

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:  
Drittelsjährlich 1,80 Mk. frei ins Haus,  
an der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 87

Freitag, den 27. Juli 1917

16. Jahrgang

## Ämtlicher Teil. Bekanntmachung

Freitag, den 27. Juli 1917, von abends halb 7 bis 7 Uhr

über die Verteilung der **Butter- und Kartoffelkarten** hat und zwar:

Bezirke I bis III in der neuen Schule und

Bezirke IV bis VII in der alten Schule zu Ottendorf.

Da die **Kartoffelkarten** zwecks Herausgabe von Mehl sofort in den einschlägigen Geschäften zur neuen Kundenliste angemeldet werden müssen, sind die Kartoffelkarten **pünktlich** abzuholen. Nicht fristgemäß abgeholt oder fristgemäß angemeldete Kartoffelkarten finden bei der nächsten Mehlvergabe keine Berücksichtigung.

Die Aushändigung der Karten erfolgt nur gegen Vorzeigung der neuen **Markenvergnugskarten**.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juli 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Freitag, den 27. Juli, abends halb 9 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juli 1917.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Die Schlachtfront in Flandern war gestern der Schauplatz gewaltiger Kämpfe, die bis in die Nacht dauerten. Die englische Artillerie schlug wiederholt in mehreren Abschnitten; alle sind in mehreren Richtungen zurückgeschlagen worden.

Am Winterberg bei Craonne holten sich die Franzosen durch das Fehlschlagen unserer starker Angriffe gegen unsere neuen Stellungen eine neue Schlappe. Auch der Versuch einer frischen Division erzielte keinen Erfolg.

Der Kaiser ist heute morgen an der schließlichen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Vortrag der Oberbefehlshaber über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben.

Die deutschen Vorhuten haben bei Kambowla bereits den Sereth überschritten und dadurch den versprengten Nachzügeln der ersten russischen Armee den Weg nach Osten verlegt. Das Zentrum der deutschen Durchbruchgruppe hat im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen die Bezirksstadt Gorbassje, die Endstation der Nebenbahn von Kambowla, besetzt und jenen Teilen der 7. russischen Armee, die sich auf überfülltem Waggon von der Flota Lipa und der Karabowla hier zu stellen suchten eine hinfüßige Schlappe zugefügt. Die Verbundenen verfolgen den geschlagenen Gegner längs des Serethbaches und der Ströme auf Monaster-lyta und Buczacj zu, um ihn damit auch die letzte Bahnverbindung nördlich des Tjersetz zu unterbrechen. Auch südlich des Tjersetz haben sie der achten russischen Armee keine Ruhe gelassen. In Ordnung zurückzuziehen, sondern legen ihr in scharfem Nachdrängen zu und vermehren dadurch die Verwirrung und Unklarheit bei der Heeresgruppe Korotkiw. Die Beute an Geschützen, Maschinen- und Minenwerfern, Panzer-Wagen, Schiffsbedarf und Kriegsgüter ist nicht zu überschätzen. Auf dem Bahnhof Kozowa wurden etwa 15 Geschütze, im Walde südlich davon 6 Geschütze, Kaliber 28 bis 30 Zentimeter, und ein Eisenbahn-eisenschienen Kalibers eibehret. Im Westen haben die siegreichen Truppen ab-

gesehen von ungeheuren Lagern an Lebensmittel, die reiche Ernte und große Mengen von Vieh in die Hand.

### Leichtes und Süßliches.

Ottendorf-Okrilla, 26. Juli 1917.

Sonnabend, den 28. Juli, wird die große Glocke vom Turm unserer Kirche genommen und nach „in den Krieg ziehen“. Es findet deshalb Freitag, den 27. Juli abends 8 Uhr, eine Glockenabschiedsfeier in der Kirche statt, wobei Herr Pfarrer Schubert die Rede halten wird. Die Gemeinde wird hierdurch dazu eingeladen. Nach der Feier wird die große Glocke beim „Abschiedsläuten“ zum letzten Male ihre schöne volle Stimme erklingen lassen.

Die Revierverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, die Heidelbeerernte möglichst der hiesigen Bevölkerung zu erhalten und dabei weder Mühen noch Kosten gescheut. Umso bedauerlicher aber ist es, daß ihre Maßnahmen bei einem großen Teile der Bevölkerung nicht das rechte Verständnis und die nötige Unterstützung finden. Das Beeren-sammeln auf fremden Grundstücken ist an und für sich gesetzlich verboten und die Freigabe der Beeren auf den Staatsforstrevieren — welche nicht nur Gelegenheit, sich auf billige Weise wertvolle Nahrungsmittel zu verschaffen, sondern auch Verdienstmöglichkeit in erheblichem Umfang mit sich bringt — gewissermaßen als ein Geschenk der Staatsregierung an die Bevölkerung zu betrachten. Anstatt daß dies nun dankbar anerkannt und der Wald mit allen seinen Einrichtungen geschont werden sollte, wird gelegentlich des Beeren-sammelns ein Unfug im Walde gerrieben, der jeder Beschreibung spottet. Es werden nicht nur Diebstähle verübt, sondern es werden auch Holzstöcke, Säune und Vermachungen eingestrichen, zusammen-geworfene Äste auseinandergerissen, auch Warnungstafeln und Nummernpfähle um-geworfen und verschleppt, der Wald mit Papier, Glas, Scherben, Flaschen, alten Blechgefäßen und dergleichen in der gründlichsten Weise verunreinigt. Die Aufsichtsführenden finden keinerlei Hilfe, sie werden sogar oft noch in der rücksichtslosesten Weise beleidigt und mit unachtzigen Redensarten beworfen. In der Hauptsache wird der Unfug von Kindern verübt und ist es tiefbedauerlich, daß Eltern

und Erzieher nicht ihren ganzen Einfluß geltend machen, um dieses zu verhindern. Die Revierverwaltung möchte nicht unterlassen, an die gesamte Bevölkerung das dringende Ersuchen zu richten, sie bei ihren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Walde in jeder Beziehung zu unterstützen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Wird ihr diese Unterstützung nicht zuteil, könnte sie leicht die Ueberzeugung gewinnen, daß es nicht anbracht ist, zu Gunsten der hiesigen Bevölkerung überhaupt wieder beschränkende Anordnungen zu erlassen. Auch wird zu erwägen sein, ob Kinder allein bei der Beeren-ernte künftighin wieder mit zugelassen werden sollen.

Warnung! Jetzt ist die Zeit der Korn-ernte. Ueberall freut man sich über den guten Stand des Brotgetreides. Also war es doch nicht zu spät, als nach den trockenen Wochen der längst ersehnte Regen einsetzte. Geht man an Feldern vorbei, und dazu hat man oft Gelegenheit, kommt mancher in die Versuchung, sich Ähren abzupflücken, um dann die Körner zu verzehren. Daß aber die unreifen Körner häufig den Keim einer ganz bössartigen Krankheit in sich tragen, scheint wenig bekannt zu sein. Es ist die sogenannte Strahlenpilzkrankheit (Actinomykose). Man nimmt an, daß der Pilz an den Grannen der Ähren haftet. Wer von dieser Krankheit befallen wird, ist einem langen Siechtum preisgegeben. Also, es ist kein unreifes Korn! Es ist Pflicht aller Eltern und Lehrer, auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

(R. M.) Am 26. Juli 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwoll-gespinnst Nr. W. II. 1800/2. 16. R. K. A. in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne erhöht worden, die auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinn-erlaubnis-scheins gesponnen sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizei-behörden einzusehen.

Von Mitte August ab mehr Brot und weniger Fleisch. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: „Mitte August 1917 wird die allgemeine Rationierung an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht (vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Rationierung 200 Gramm, während weitere 20 Gramm in Strohmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden). Den Wochentag des Eintritts der Rationierung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungs-woche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Schwerk- und Schwerarbeiterzulagen und des Mehlerlöses für fehlende Kartoffeln bleiben die zurzeit bestehenden Bestimmungen unverändert. — Anfang Oktober 1917 ist auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Entschädigung und Viehhaltung die zu verteilende Ration an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen. — Die den Getreidelieferanten zuzehende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrates vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.“ Es geht hieraus hervor, daß von Mitte August ab voraussichtlich dieselbe Brotmenge gewährt werden wird, wie vor der letzten Ver-

— Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sollen vom 1. Oktober d. J. ab die Geschäfte bereits nachmittags 6 Uhr und die Gastwirtschaften abends 10 Uhr geschlossen werden, um jeden überflüssigen Rohstoffverbrauch zu vermeiden. Eine diesbezügliche behördliche Verfügung ist in nächster Zeit zu erwarten.

Wichtige Regeln für Pilzfrende. 1. Nimm nur die Pilze, die du genau kennst. 2. Sammle in Anfang in Gesellschaft eines Pilzkenners und nur wenige Sorten; gehe allmählich zu neuen Arten über. 3. Muß du allein Sammeln, so laß die geernteten Pilze vor dem Genusse von einem Kenner durchsehen. 4. Sammle nur frische, feste Pilze, und laß die alten schwammigen stehen. 5. Bereite die Pilze frisch zu und is sie frisch. 6. Koche sie nicht zu lange, damit das darin enthaltene Eiweiß nicht durch Verhärtung un-verdaulich wird, und laue sie gut. 7. Verne die giftigen Pilze kennen wie die giftigen Früchte anderer Pflanzen; es gibt kein all-gemeines Erkennungszeichen. Sei besonders vorsichtig bei jungen, unentwickelten Pilzen.

Rödnitz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden auf dem Herrn Hennig gehörenden Rittergute Rödnitz von unbekannter Hand neun Pferde die Schwänze abgeschnitten. Es dürfte ein Raubakt vorliegen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Großenhain. Vier Fürsorgezöglinge waren gestern nachmittags von ihrer Arbeits-stelle Niederrade bei Radeburg entwichen. Sie begaben sich gemeinschaftlich nach Ralkreuth, wo sie bei einem Wirtschaftsbefreier einbrachen und Lebensmittel (Fleisch, Brot und Butter) und andere Gebrauchsgegenstände stahlen. Von Hausbewohnern auf frischer Tat ertappt, wurden die Burschen verfolgt und es gelang, sie einzuholen und festzu-nehmen. Die Einbrecher wurden einem Flur-schützen übergeben, der sie gestern abend nach Großenhain brachte, wo sie hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden.

Großschönau. Der Zigaretten-smuggel von Deutschland nach Oesterreich steht wieder einmal in voller Blüte. So konnte an der Warnsdorfer Grenze ein Mann festgenommen werden, der 3000 Zigaretten nach Böhmen zu bringen versuchte. In Innogyndorf wurde ein Pascher mit 7000 Stück Zigaretten verhaftet.

Leipzig. Auswärtige Geldstranklein-brecher scheinen ihre Tätigkeit jetzt nach sächsischen Orten verlegt zu haben und zwar haben sie es augenscheinlich nur auf Wäulen-werke abgesehen. Bei einem solchen Eindring in eine in der Nähe Weichselburg liegende Mühle sind ihnen 12000 Mark Geld und die Zinnscheine von 25000 Mark der 5. Kriegsanleihe in die Hände gefallen.

Blauen i. V. Sogenannte „Klingel-fahrer“, die durch wiederholtes Klingeln die Abwesenheit der Wohnungsinhaber feststellen, sind hier wieder einmal am Werke gewesen und haben reiche Beute gemacht. Um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen, haben sie mit Handschuhen gearbeitet.

Treuen. Das fünfjährige Söhnchen einer hiesigen Familie war in Abwesenheit der Mutter auf den Fensterstoß geklettert und drei Stodwerke tief in den Hof hinab-gestürzt. Er fiel dort auf einen Sandhaufen und blieb wie durch ein Wunder völlig un-versehrt.

Treuen. Der Kaufmann Albert Wolf hat zum Gedächtnis an seinen im Felde gefallenen Sohn Johannes eine Stiftung in Höhe von 20000 Mark errichtet, deren Zinsen an bedürftige Hinterbliebene gefallener Krieger Treuens verteilt werden sollen.